

Gruppenarbeit in der Ausbildung

Ausbildungsabschnitt
Gefahren der Einsatzstelle

Sachstand

Teilnehmerzahl pro Lehrgang: 30-40 Kameraden/in

Unterrichtszeit: 19⁰⁰ bis 22¹⁵

Es stehen zwei getrennte Schulungsräume zur Verfügung

Aufteilung in zwei Züge

1. Zug

AAAA

2. Zug

EEEE

Das C wird unter ABC-Gefahren mit abgehandelt

Zeitansatz:

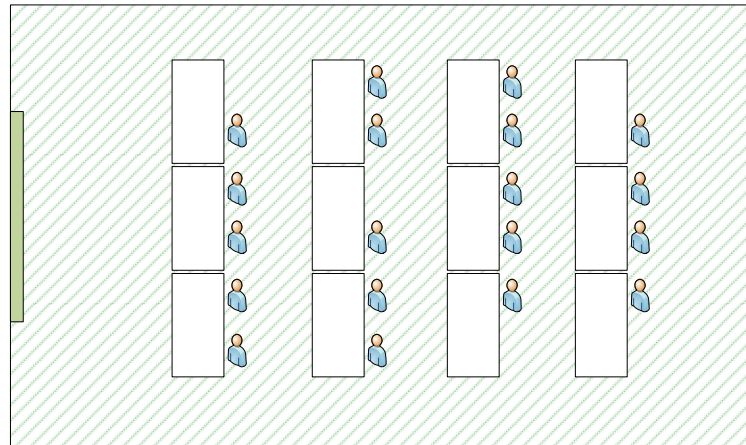
1. Durchgang

75 Minuten

2. Durchgang

60 Minuten

Schulungsraum



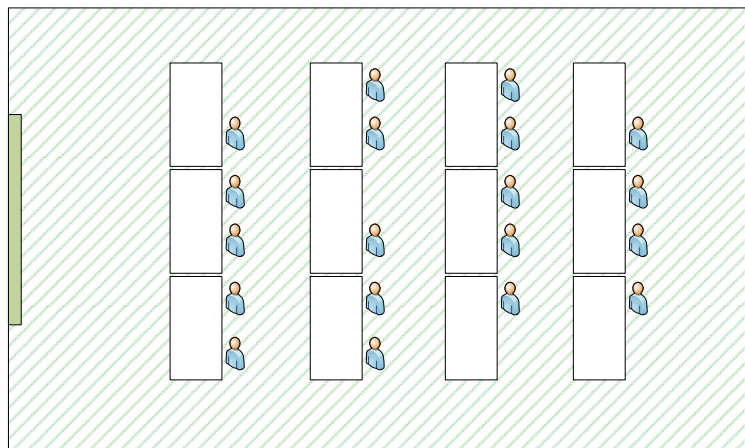
helge albrecht 2016

1. Gefahrenmatrix

Welche Gefahren bestehen?									
durch →	Atemgifte	Angstreaktion	Ausbreitung	Atomare Gefahren	Chemische Stoffe	Erkrankung/Verletzung	Explosion	Einsturz/Absturz	Elektrizität
für ↓	A	A	A	A	C	E	E	E	E
Menschen									
Tiere									
Umwelt									
Sachwerte									
Mannschaft									
Gerät									

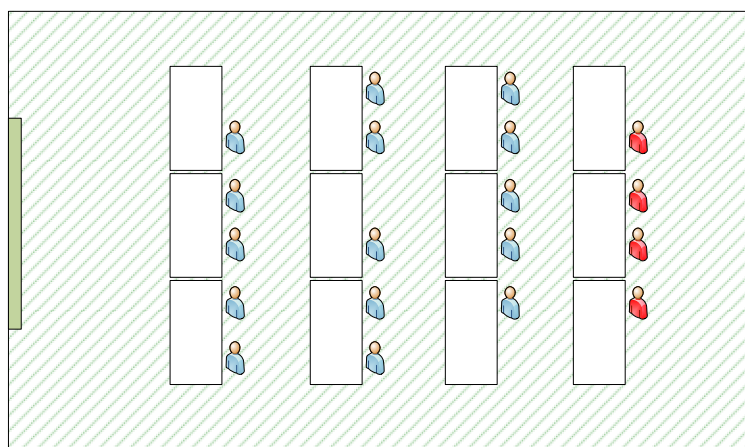
helge albrecht 2016

Einteilung der Truppführer



helge albrecht 2016

Einteilung der Truppführer



helge albrecht 2016

Erklären der Bögen

Es gibt pro Gefahr einen
Laufzettel

Kreisfeuerwehrverband Dithmarschen
Truppführerausbildung

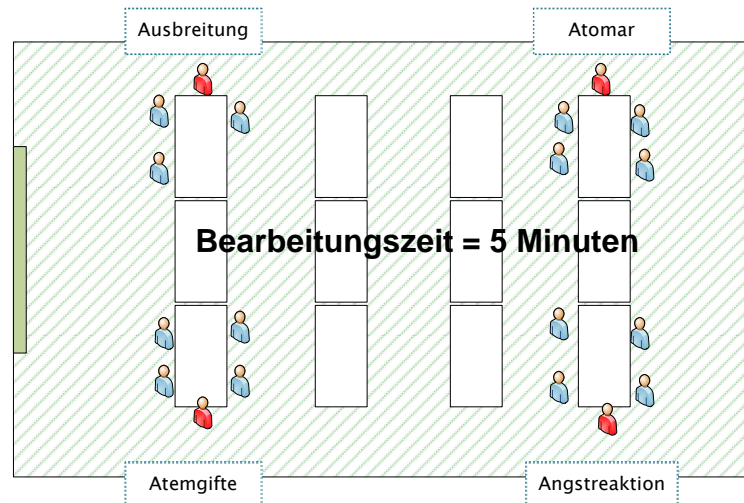
Gefahren der Einsatzstelle: **Angstreaktion**

Nennen Sie verschiedene Möglichkeiten oder Situationen in denen Betroffene und Einsatzkräfte Angstreaktionen zeigen können und wenn möglich, wie können wir uns dagegen schützen.

Gruppe A	Gefahr / wo durch	Gefahr für wen?	Schutz / Schützen wie?
Gruppe B	Gefahr / wo durch	Gefahr für wen?	Schutz / Schützen wie?
Gruppe C	Gefahr / wo durch	Gefahr für wen?	Schutz / Schützen wie?
Gruppe D	Gefahr / wo durch	Gefahr für wen?	Schutz / Schützen wie?

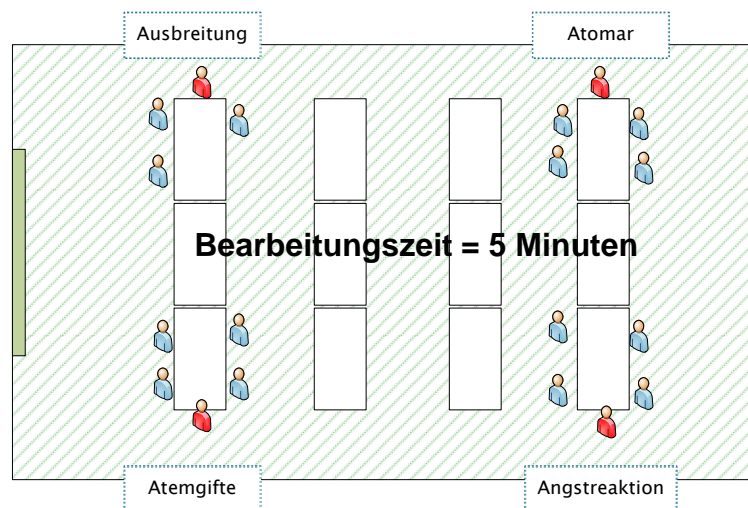
helge albrecht 2016

Erste Runde



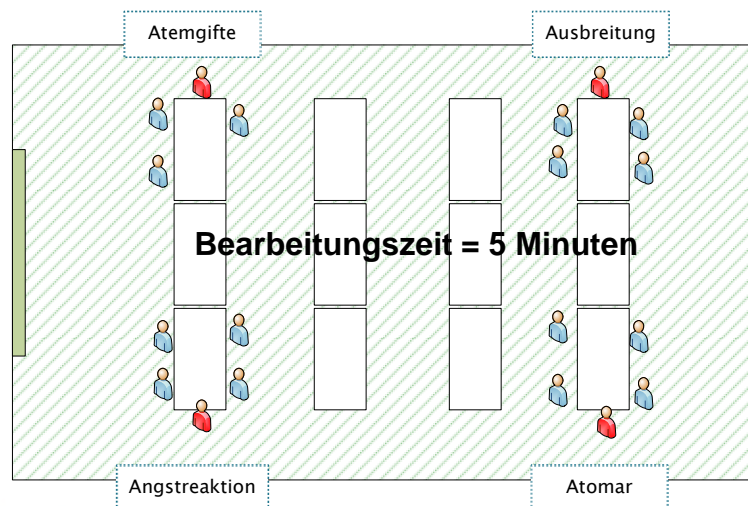
helge albrecht 2016

Zweite Runde



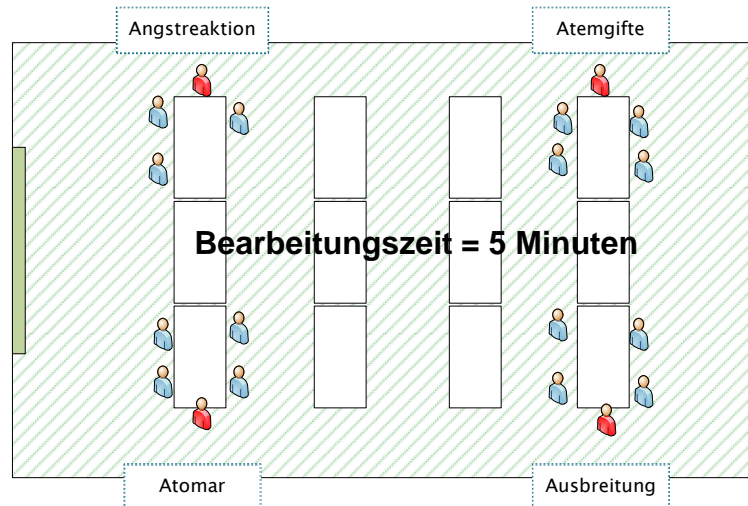
helge albrecht 2016

Dritte Runde



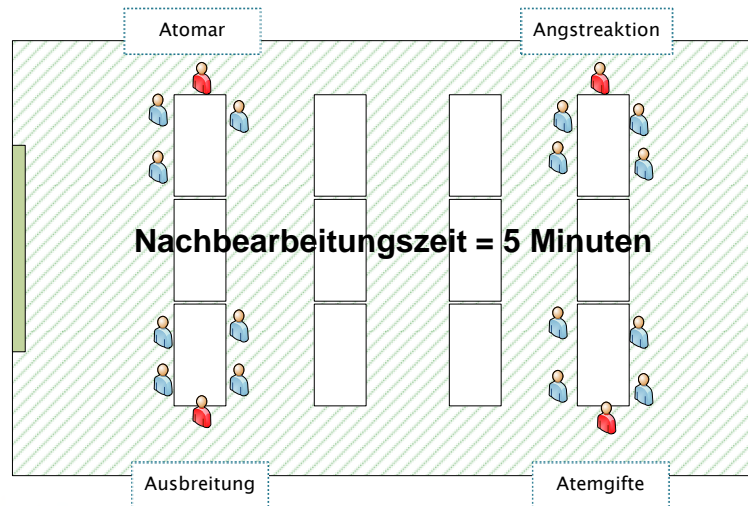
helge albrecht 2016

Vierte Runde



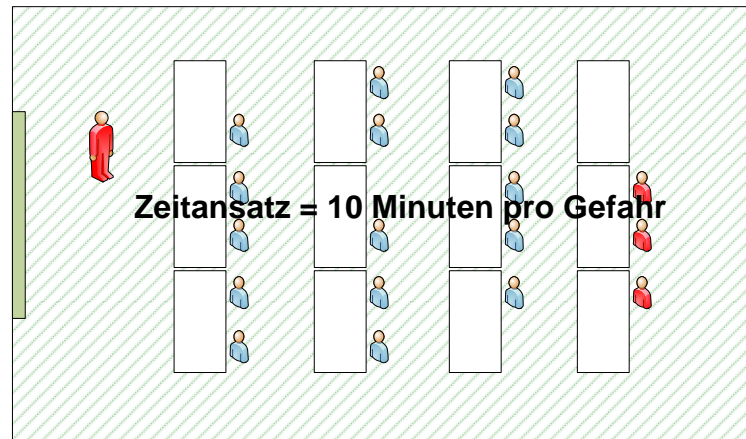
helge albrecht 2016

Nachbearbeitung



helge albrecht 2016

Vorstellung der Ergebnisse



helge albrecht 2016

Ergebnisse

Gefahren der Einsatzstelle: **Atomare Strahlung**

Welche Arten von Strahlung kennst Du und wie kann man sich dagegen schützen. An welchen Orten können wir auf diese Strahlung treffen?

Gruppe A		
Gefahr / wo durch	Gefahr für wen?	Schutz / Schützen wie?
<ul style="list-style-type: none"> - Röntgen - Elektromagnetische - Bohrverkehr 	- Gefahr für die Allgemeinheit	<ul style="list-style-type: none"> - Evakuierung - Luftdruckfächer nachziehen
Gruppe B		
Gefahr / wo durch	Gefahr für wen?	Schutz / Schützen wie?
<ul style="list-style-type: none"> - Kollisionen, Kollisionen, Disparitäten, Straßenverkehr, Güterverkehr 	Mensch, Tier, Umwelt	Schutzanzug, waschen
Gruppe C		
Gefahr / wo durch	Gefahr für wen?	Schutz / Schützen wie?
<ul style="list-style-type: none"> - Atomkraft - Zwischenfälle - Atomkraftlabor - Bauteile zerlegen 	Umwelt, Tiere, Menschen	<ul style="list-style-type: none"> Alpha = dünnes Metallmaterial Beta = dünnes Papier Freimessen
Gruppe D		
Gefahr / wo durch	Gefahr für wen?	Schutz / Schützen wie?
<ul style="list-style-type: none"> - Alpha / Beta / Gamma Strahlung - Beschleuniger - Gerüstlos - Mensch / Tier - Unschützige Lagerung - Transport - Detonation / Explosion von Atomkern - Kontamination von Wasser 	<ul style="list-style-type: none"> Mensch Tier Umwelt Material 	<ul style="list-style-type: none"> Strahlenschutzanzug Abstand Blei Abstrahlung

helge albrecht 2016

Ergebnisse

Gefahren der Einsatzstelle:

Ausbreitung

Nennen Sie verschiedene Möglichkeiten wie sich eine Gefahr ausbreiten kann und so die Schadenslage vergrößert. Am Beispiel von Feuer, Flüssigkeiten und dem Einsatz von falschen

Gruppe A		
Gefahr / wo durch	Gefahr für wen?	Schutz / Schützen wie?
Feuer in Gebäude in Gebäude Flüssigkeit Chemikalien	Mannschaft, Gerät, Mensch, Tier Mensch, Gerät, Mann- schaft, Tier	HT / PSH HT / PSH
Gruppe B		
Gefahr / wo durch	Gefahr für wen?	Schutz / Schützen wie?
Feuer Wind - Feuerflur schmelzen / wässrige Stoffe flüssige Stoffe gasförmige Stoffe Verunreinigungen	Menschen Tiere Sachwerte Umwelt Geräte Mannschaft	Hydrant, CO2 Abbindemittel Ölschlamm PSA / Atemschutz
Gruppe C		
Gefahr / wo durch	Gefahr für wen?	Schutz / Schützen wie?
- Explosion	- !! -	- Abschirmen - Bekleidung / PSA
Gruppe D		
Gefahr / wo durch	Gefahr für wen?	Schutz / Schützen wie?
Feuer Druckwellen Gase Blutergüssen Krankheiten	Menschen Tiere Geräte / Sachwerte Mannschaft Umwelt	Hydrant, CO2 Kühlung (Wasser) Kommunikation zu machen Öl sperren / AT

helge albrecht 2016

Ergebnisse

Gefahren der Einsatzstelle:

Angstreaktion

Nennen Sie verschiedene Möglichkeiten oder Situationen in denen Betroffene und Einsatzkräfte Angstreaktion zeigen können und wenn möglich, wie können wir uns dagegen schützen.

Gruppe A		
Gefahr / wo durch	Gefahr für wen?	Schutz / Schützen wie?
Verkehrsunfälle Großschadenslagen (Zusammenstöße) Fischover Explosion	Mannschaft, Mannschaft Mannschaft, Mannschaft Mannschaft Mensch, Mannschaft	Feuerschutz (Stellen) PSH (Wasser) Abstand
Gruppe B		
Gefahr / wo durch	Gefahr für wen?	Schutz / Schützen wie?
Wohnungsbrände Enge Räume Psychische Belastung Unerwartete Änderungen im Einsatzverlauf	Menschen, Tiere, Mannschaft	Feuerlöscher, CO2 Einatmen
Gruppe C		
Gefahr / wo durch	Gefahr für wen?	Schutz / Schützen wie?
- Traumatische Ereignisse - Freunde / Familie involviert - persönliche Ängste (Höhe, Feuer) u. Eindrücke	- !! -	Zurück, Beruhigung, v. Person
Gruppe D		
Gefahr / wo durch	Gefahr für wen?	Schutz / Schützen wie?
Hohen Angst Platzangst Verlustangst Verminderte Person	Menschen Mannschaft Tiere	Seelsorge Beruhigung der Betroffenen Person

helge albrecht 2016

Ergebnisse

Gefahren der Einsatzstelle:

Atemgifte

Nennen Sie verschiedene Atemgifte die uns als Feuerwehrmann im Einsatz begegnen können und wenn möglich, wie können wir uns dagegen schützen.

Gruppe A		
Gefahr / wo durch	Gefahr für wen?	Schutz / Schützen wie?
- Rauchgase - Chemikalien - Kanalisation	- Menschen - Tiere - Umwelt	- Ausrüstung - Messgeräte - Windrichtung beachten
Gruppe B		
Gefahr / wo durch	Gefahr für wen?	Schutz / Schützen wie?
Kohlenmonoxid, Rauchgase Kohlendioxid Toxische Gase Explosive Gase	Menschen, Tiere Menschen, Tiere Menschen, II " "	Atemschutzgerät Atemschutzgerät " " PSA
Gruppe C		
Gefahr / wo durch	Gefahr für wen?	Schutz / Schützen wie?
- Rauch - Gas - Senggas - Dämpfe durch Brände und Hitze	Menschen Tiere	PA PSA Maske und Filter
Gruppe D		
Gefahr / wo durch	Gefahr für wen?	Schutz / Schützen wie?
Gruppe B Geruchlos unsichtbar Sauerstoffmangel Reich an Sauerstoff Rauchgasvergiftung	Umwelt	Lüften Abstand halten Filtermasken / Atemschutz Flussgeräte

helge albrecht 2016

Fazit der Ausbilder

- Die Zeit muss eingehalten werden.
- Es muss leserlich geschrieben werden.
- Maximal 20 Teilnehmer im Schulungsraum. 16 ist optimal.
- Keiner „schläft“ ein
- Bei der Besprechung müssen Inhalte unter Umständen nachgeführt werden durch den Ausbilder.
- Es kommen viele Punkte auf den Tisch, die in der Präsentation nicht aufgeführt sind.
- Einzelne Teilnehmer halten sich auch in einer kleinen Gruppe zurück.
Diese würden aber auch beim Unterrichtsgespräch nichts beitragen.
- Meinung der Ausbilder: **sehr empfehlenswert**

helge albrecht 2016

Fazit der Teilnehmer

- Kein Frontal-Unterricht
- Nicht immer diese Power-Point Show
- Nicht so ermüdend
- Man kann sich mehr mit einbringen als Teilnehmer
- Meinung der Teilnehmer: **sehr positiv**

helge albrecht 2016

**Danke
für die
Aufmerksamkeit**

helge albrecht 2016



Ausbildung in der Feuerwehr

Grundlagen des Lernens und Lehrens



**Lernen heißt Erfahrungen machen
zum Zweck einer
Verhaltensänderung.**

Lernen ist ein freiwilliger Vorgang

**Lehren heißt dem Lernenden
Hilfestellung zu geben,
damit diese Verhaltensänderung eintritt.**



Grundlagen des Lernens

Eingangskanäle, Vernetzung, Assoziation

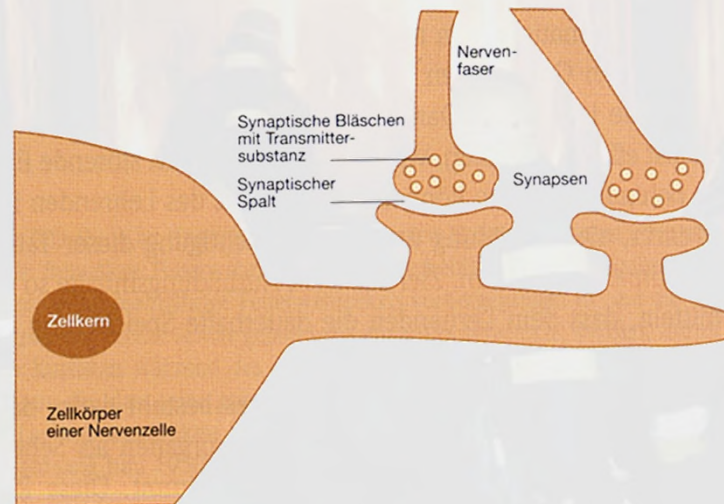


Aufnahme von Informationen über die Sinnesorgane

- Sehen
- Hören
- Riechen
- Schmecken
- Tasten



Weiterleitung von Informationen über die Nerven



Stand: Juli 2007

5



Ultrakurzzeitgedächtnis → 20 Sekunden

Kurzzeitgedächtnis → 20 Minuten

Langzeitgedächtnis → unbegrenzt

Stand: Juli 2007

6

Arten von Lerntypen

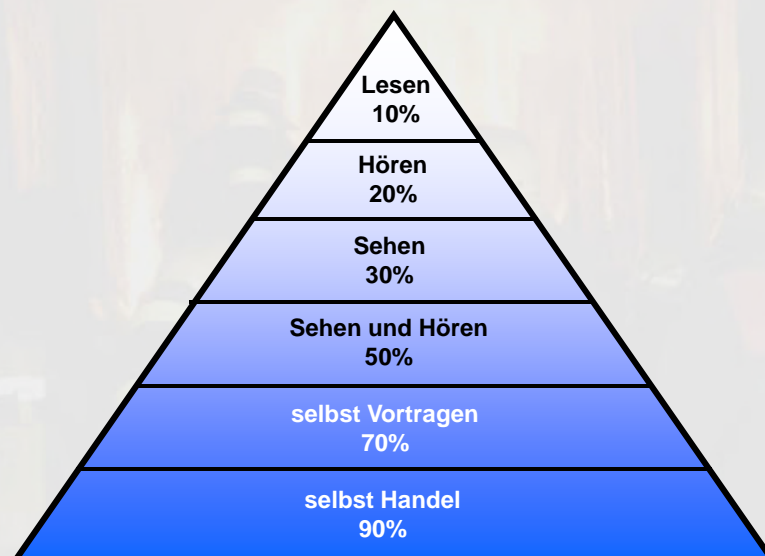


- **auditiver Lerntyp**
- **visueller Lerntyp**
- **haptischer Lerntyp**

Stand: Juli 2007

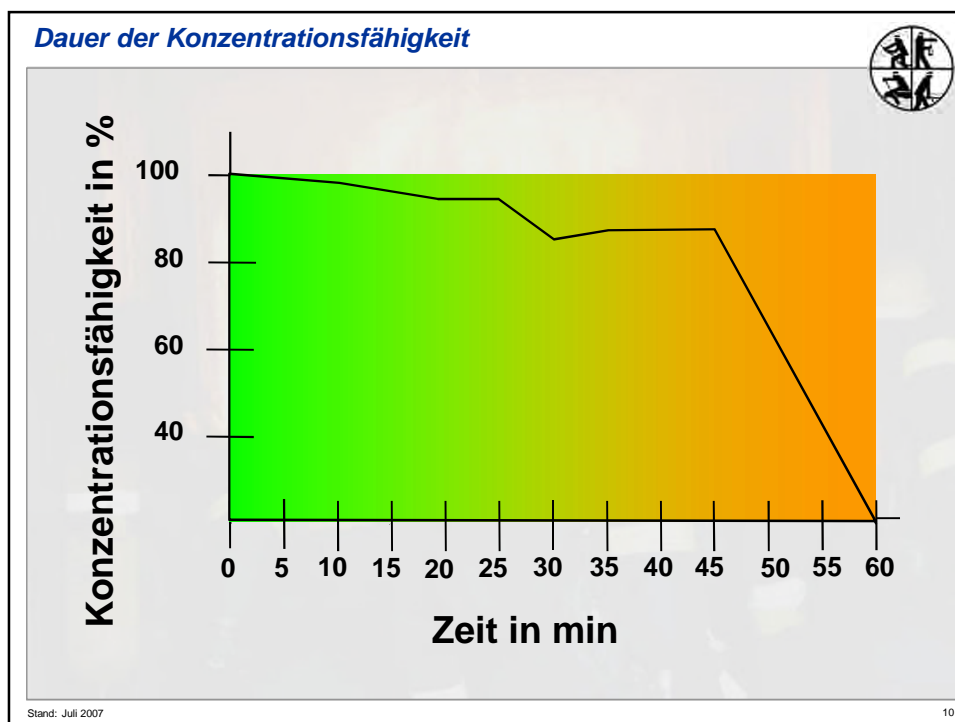
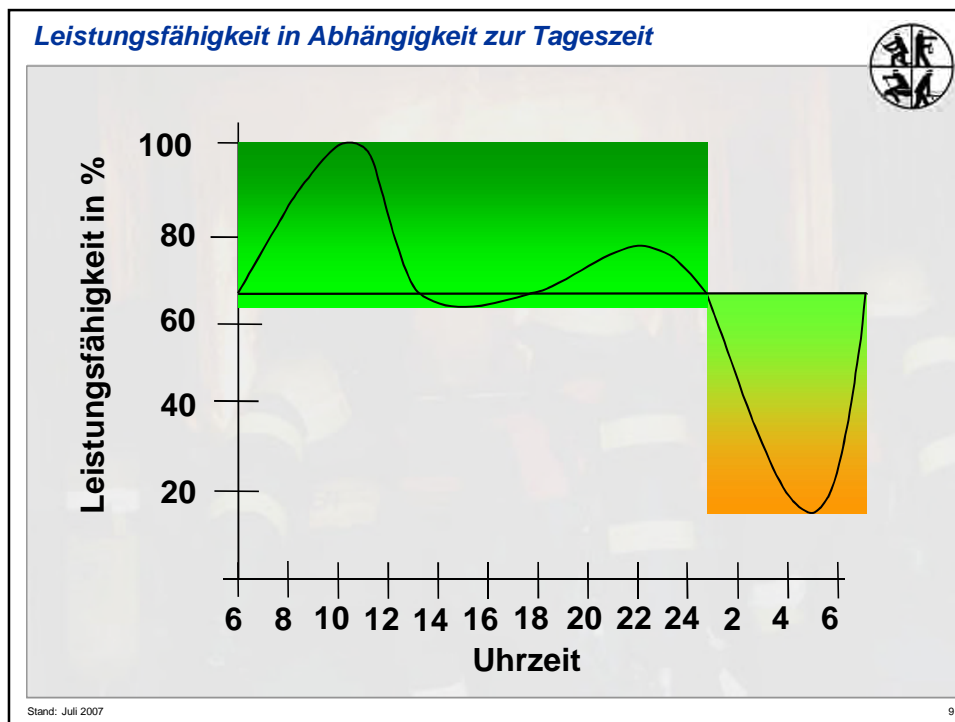
7

Aufnahme und Speicherung von Informationen



Stand: Juli 2007

8





Vorgänge die durch äußere Einflüsse und Stress erschwert werden:

- **Weiterverarbeitung von Informationen**
- **Abspeicherung von Informationen im Langzeitgedächtnis**
- **Zugriff auf bereits gespeicherte Informationen**



Äußere Einflüsse die Denkblockaden hervorrufen können:

- **Hitze**
- **Kälte**
- **Lärm**
- **unbekannte Situationen**
- **Angst vor Versagen oder Misserfolg**
- **Angst auf negative Reaktionen**
- **negative Erinnerung an belastende Situation**
- **Störungen der Ausbildung (z.B. Lehrgangsteilnehmer)**



Grundlagen des Lehrens

Didaktik



Lehre vom Lernen und Lehren

Die Didaktik befasst sich mit der Frage:

- Was soll in der Ausbildung vermittelt werden
- Warum soll es in der Ausbildung vermittelt werden

Wesentlich ist hier die Auswahl und Festlegung von

- Lernzielen
- Lehrinhalten



Lehre der Unterrichtsmethoden

Hier befasst man sich mit der:

- Gestaltung der Ausbildung
- Auswahl der Unterrichtsmethoden

**Effektiver Einsatz
der richtigen Unterrichtsmethode
zur Erreichung der
Lernziele**



Kunst der freien Rede



Vermeidung von Redeangst:

- auch andere haben Lampenfieber
- Ängste nicht verdrängen
- Bewegung baut Stress ab
- bewusst Entspannen
- Atemtechnik
- gute Vorbereitung
- Training
- guter Start
- gedankliche Vorwegnahme der Situation



Rhetorische Instrumente:

- Satzlänge
- Sprechtechnik
- Ausdruckstechnik
- Blickkontakt
- Körperhaltung



Fragetechniken

gebräuchliche Frageform:

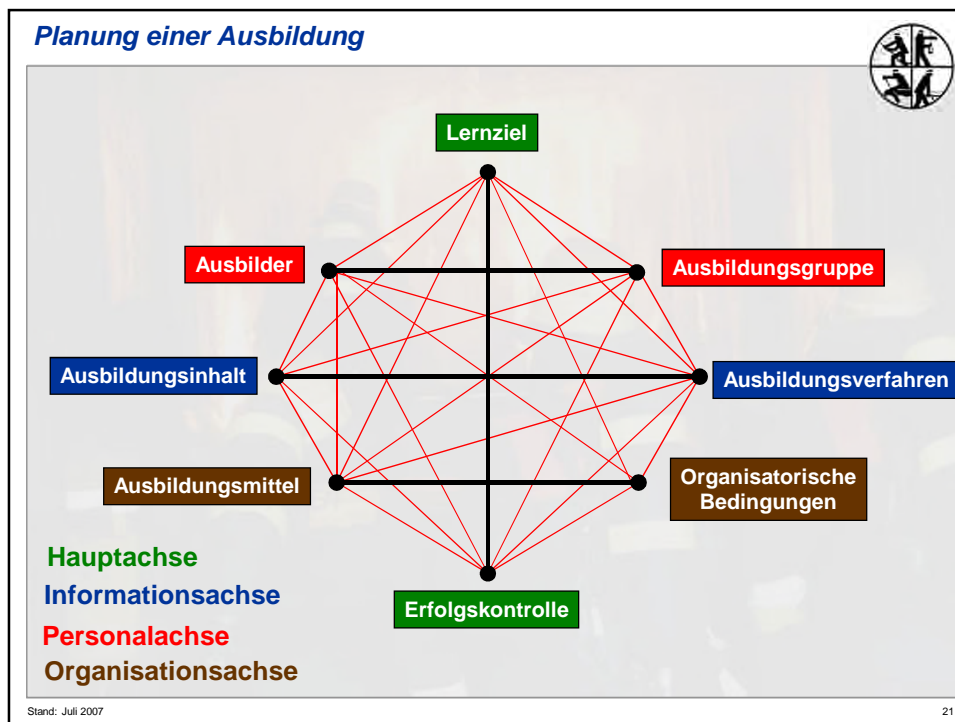
- Informationsfrage
- Alternativfrage
- motivierende Frage
- offene Frage

zu vermeidende Frageform:

- Fangfrage
- Gegenfrage
- Suggestivfrage
- Angriffsfrage
- Verunsicherungsfrage



Das Didaktische Achteck





- **Stoffliche Vorbereitung**
- **Methodische Vorbereitung**
- **Technische Vorbereitung**



- **Was will ich ausbilden ?**
- **Was für Unterlagen nutze ich ?**
- **Was wähle ich für ein Thema aus ?**
- **Was für Lernziele lege ich fest ?**

Methodische Vorbereitung



- Welche Ausbildungsmethode wähle ich ?
- Wie schaffe ich eine gute Einleitung ?
- Wie gliedere ich meine Ausbildung ?
- Wie schaffe ich einen guten Schluss ?

Stand: Juli 2007

25

Technische Vorbereitung



- Welcher Ausbildungsort steht mir zur Verfügung
- Welche Unterrichtsmedien kann ich einsetzen
- Welche Unterlagen werden benötigt
- Welche Ausrüstungsgegenstände benötige ich
- Wie viel Hilfspersonal benötige ich

Stand: Juli 2007

26



Lernziele

**Wer das Ziel nicht kennt,
kann den Weg nicht finden**

Lernzielklassen



Stand: Juli 2007

28



Lernzielstufen im Erkenntnisbereich

LZS 1: Wissen

Den Sachverhalt wiedergeben können

LZS 2: Verstehen

Den Sachverhalt erklären können

LZS 3: Anwenden

Den Sachverhalt in konkreten Situationen anwenden können

LZS 4: Bewerten

Den Sachverhalt beurteilen können



Lernzielstufen im Handlungsbereich

LZS 1: Nachmachen

Vorgemachte Tätigkeiten nachmachen

LZS 2: Selbstständig Handeln

Tätigkeiten selbstständig ausführen

LZS 3: Präzision

Tätigkeiten selbstständig zügig und exakt ausführen

LZS 4: Automatisierung

Tätigkeiten in jeder Situation schnell, fehlerfrei, und absolut sicher ausführen

Formulierung von Lernzielen



Inhalt

Thema des Ausbildungsabschnittes

Bedingungen

Unter denen die Tätigkeit oder das Verhalten gezeigt werden soll

Endverhalten

Wo oder wie die Tätigkeit gezeigt werden soll

Bewertungsmaßstab

Entscheidung ob das Lernziel erreicht wurde

Stand: Juli 2007

31

Operationalisierung



Das Ausbildungsziel ist erreicht wenn der Lehrgangsteilnehmer

den Rettungsknoten nach FwDV 1



Lehrinhalt

ohne Hilfestellung, schnell und fehlerfrei



Bedingung

an einer anderen Person



Endverhalten

innerhalb von 60 Sekunden anlegen kann



Bewertungsmaßstab

Stand: Juli 2007

32

Umgang mit Lernzielkatalogen



Ausbildungseinheit	Zeit	Großlernziele Die Teilnehmer müssen	Inhalte	LZS:	empfohlene Methode
Rechtsgrundlagen	3	die wesentlichen standortbezogenen Vorschriften und Regelungen über die Organisation der Feuerwehr und den Dienstbetrieb wiedergeben können	- örtliche Regelungen der Feuerwehr - Funktionsträger - Geschäftsverteilung - Rechte / Pflichten der Feuerwehrangehörigen	1 1 1 2	Lehrvortrag / Unterrichtsgespräch / Gruppenarbeit
Grundlagen des Zivil- und Katastrophenschutzes*	3*	- die Rechtsgrundlagen des Zivilschutzes wiedergeben können. - die Ergänzung des Katastrophenschutzes in den Aufgabenbereichen Brandschutz, ABC-Schutz, Sanitätswesen und Betreuung wiedergeben können - die völkerrechtliche Stellung der	- Aufgabenbereiche, Organisationen und Einrichtungen des Zivilschutzes - Mitwirkung als Helfer im Rahmen der Einheiten oder Einrichtungen gemäß Zivilschutz	1	Lehrvortrag / Unterrichtsgespräch
Sonderfahrzeuge	3+2*	eine Fahrzeugeinweisung für in der jeweiligen Gemeinde vorgehaltene Sonderfahrzeuge sowie Fahrzeuge der ergänzenden Ausstattung erhalten	- DL - RW / GW - LF 16-TS - SW 2000-Tr	2	Praktische Unterweisung / Einsatzübungen
Rettung	12	die in der Truppmannausbildung Teil 1 erworbenen Fertigkeiten selbstständig und fachlich richtig anwenden können	- Einsatzübungen Menschenrettung - Selbstretten - Sichern gegen Absturz	3	Praktische Unterweisung / Einsatzübungen
Löscheinsatz	18	die in der Truppmannausbildung Teil 1 erworbenen Fertigkeiten selbstständig und fachlich richtig anwenden können	FwDV 3 und 4	3	Praktische Unterweisung / Einsatzübungen

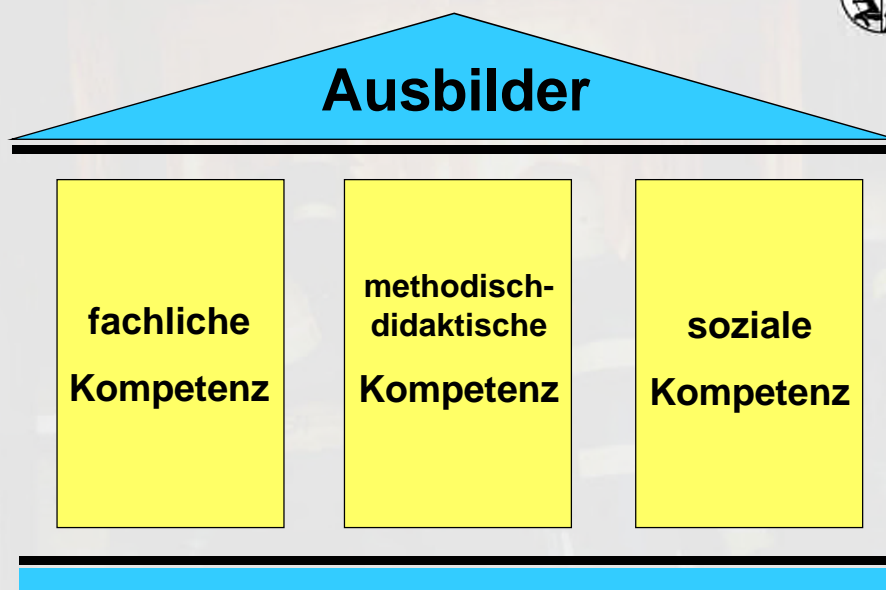
Stand: Juli 2007

33



Der Ausbilder







Der Ausbilder ist fachlich Kompetent wenn er:

- ein solides, aktuelles Fachwissen für den jeweiligen Ausbildungsabschnitt hat
- den Überblick über das gesamte Fachgebiet hat
- Fragen von Lehrgangsteilnehmer qualifiziert beantworten kann
- einen deutlichen Wissensvorsprung gegenüber den Lehrgangsteilnehmern hat
- praktische Erfahrungen in diesem Bereich hat
- über ein gutes Allgemeinwissen verfügt



Der Ausbilder ist methodisch – didaktisch Kompetent wenn er:

- methodisch – didaktische Kenntnisse hat
- in der Lage ist Lerninhalte auszuwählen
- Lernziele festlegen kann
- Ausbildungsverfahren und Ausbildungsmittel sinnvoll und richtig einsetzen kann



Der Ausbilder soll / muss:

- alle Gruppenmitglieder gleich behandeln
- während der Ausbildung Führungsfunktion wahrnehmen
- höflich und korrekt auftreten
- bei sicherheitsrelevanten Fehlern entschlossen eingreifen
- Vorschriften und Regeln konsequent einhalten
- einwandfreie und korrekte Dienstkleidung tragen
- die Teilnehmer begrüßen und sich vorstellen
- die Anspracheform klären („DU“ oder SIE“)
- keine Schwächen oder Eigenschaften von Teilnehmern ansprechen
- Kritik von Teilnehmer nicht vor der Gruppe ansprechen

Humor kann die Ausbildung auflockern,
Scherze auf Kosten anderer sind nicht angebracht

Stand: Juli 2007

39



Die Ausbildungsgruppe





Um eine zielgerichtete Ausbildung durchzuführen muss der Ausbilder beachten:

- Anzahl der Lehrgangsteilnehmer
- Vorkenntnisse der Lehrgangsteilnehmer
- Erwartungen der Lehrgangsteilnehmer
- Motivation der Lehrgangsteilnehmer



- Der Schüchterne
- Der Redselige
- Der Ablehnende
- Der Alleswisser
- Der Streitsüchtige



Die Ausbildungsinhalte

Gliederung einer Unterrichtseinheit



- **Einleitung**
- **Hauptteil**
- **Schluss**



Motivation der Lehrgangsteilnehmer

Arten der Motivation:

- Neugiermotivation
- Positive Motivation
- Leistungsmotivation
- Negative Motivation

Beispiele:

- Berichte von Einsätzen
- Anekdote oder Videosequenz
- Experiment

Vorstellung des Lernzieles



- Das Thema wird von Teilziel zu Teilziel entwickelt
- Teilziele sollen aufeinander aufbauen
- Gesamtheit soll in sich schlüssig sein

Schlussteil



- **Feststellung, ob das Lernziel erreicht worden ist**
- **Wichtige Punkte zu einem Endergebnis zusammenfassen**
- **Wiederholungsfragen stellen**
- **Aufgaben stellen, zu denen die neuen Kenntnisse erforderlich sind**

Stand: Juli 2007

47

Basis- Aufbau- und Hintergrundwissen



- **Basiswissen** → **muss der Lernende wissen**
- **Aufbauwissen** → **soll der Lernende wissen**
- **Hintergrundwissen** → **kann der Lernende wissen**

Stand: Juli 2007

48



Methoden im theoretischen Unterricht

Lehrvortrag



Bei der Feuerwehr soll er selten angewendet werden.

Empfehlenswert als Einführung in ein Thema

Vorteil:

- in kurzer Zeit viel Lehrstoff vermittelbar
- große Teilnehmerzahl möglich.

Nachteil:

- selten Zwischenfragen möglich
- keine Kontrolle über Lernerfolg
- meist nur passive Beteiligung.

Merke:

Vortrag möglichst mit Bildern u.ä. und Kurzvorfürhrungen
auflockern!

Lehrgespräch



Lehrstoff wird durch Fragen und Antworten gemeinsam erarbeitet

Vorteil:

- rege Mitarbeit
- Selbsterarbeitetes bleibt besser haften

Nachteil:

- Hoher Vorbereitungsaufwand
- erfordert großes Hintergrundwissen des Ausbilders
- erfordert eine gewisse Routine
- evtl. „endlose“ Diskussionen, Verzettelung

Grundsatz: das Lehrgespräch möglichst immer anwenden, da es die erfolgreichste Methode ist

Stand: Juli 2007

51

Gruppenarbeit



Eine genau definierte Aufgabe wird von einer Gruppe erarbeitet

Ein von der Gruppe bestimmter Sprecher trägt das Ergebnis vor

Vorteil:

- Selbsterarbeitetes haftet besser

Nachteil:

- es zählt nur das Gruppenergebnis
- „Erfahrenere“ Kameraden drängen sich vor
- „Ruhigere“ halten sich zurück.
- Lernziele werden bei einigen nicht erreicht

Stand: Juli 2007

52



● **Diskussion**

● **Partnerarbeit**



Methoden der praktischen Ausbildung



- **Demonstration**
- **Stufenmethode**
- **Einsatzübung**
- **Planspiel / Planübung**



- **Stationsausbildung**
- **Wettkampf**
- **Drillmäßiges Üben**



Ausbildungsmittel

Wandtafel



Grundsätze beim Einsatz der Wandtafel

- saubere Handschrift
- übersichtliche Anordnung
- nicht zur Tafel sprechen
- bei dunkler Tafelfläche keine dunklen Farben verwenden
- bei heller Tafelfläche keine hellen Farben verwenden
- Tafelbild nicht sofort wieder löschen



Grundsätze beim Einsatz des Flipcharts

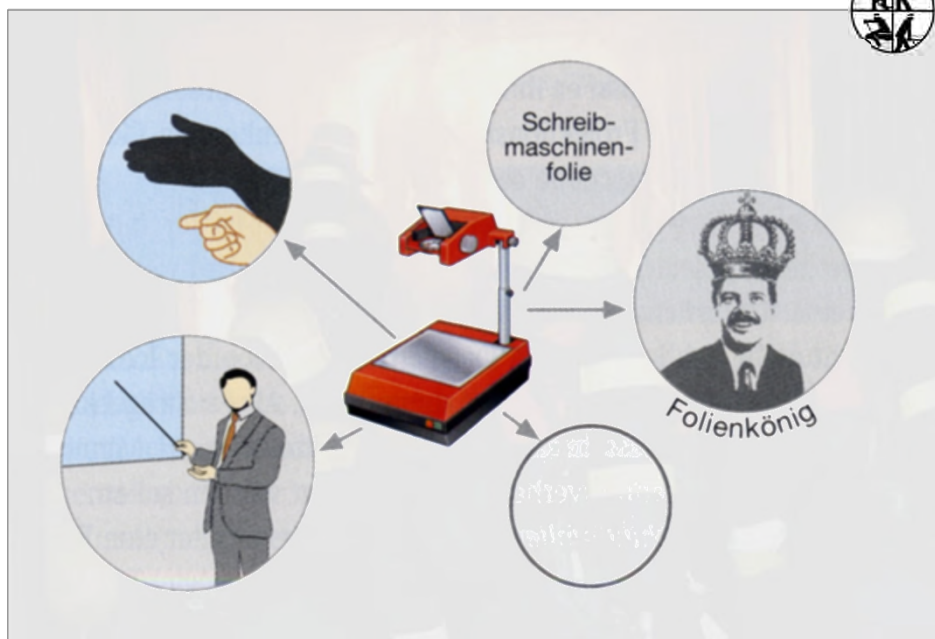
- saubere Handschrift
- übersichtliche Anordnung
- nicht zum Flipchart sprechen
- keine hellen Farben verwenden
- nicht genutzte Informationen abgedeckt lassen



Grundsätze beim Einsatz eines Overheadprojektors

- nicht zu kleine Schrift
- übersichtliche Anordnung des Textes und der Bilder
- keine hellen Farben
- Inhalte abdecken und schrittweise freigeben
- Zeigen von wichtigen Abschnitten direkt auf der Folie
- nicht im Sichtfeld stehen
- Folien nicht in Folientasche belassen

Overhead - Projektor



Stand: Juli 2007

61

Videobeamer



Grundsätze beim Einsatz eines Videobaemers

- nicht zu kleine Schrift
- übersichtliche Anordnung des Textes und der Bilder
- keine hellen Farben
- hellgrauen Hintergrund verwenden
- Inhalte gezielt aminieren (keine Spielkonsole)
- Auswahl der Farben beachten
- nicht im Sichtfeld stehen

Stand: Juli 2007

62



Schriftgröße und Schriftform

Die Schriftgröße 32 Pt ist gut geeignet

Die Schriftgröße 28 pt ebenfalls

18 pt ist gerade noch möglich

Schreibmaschinenschrift 12 pt ist daneben

**Serifenlose Schrift wie Arial ist besser als
Schriften mit Serifen wie Times New Roman**

Schreib und Zierschriften sind schwer lesbar

Farbe und Lesbarkeit



Schwarze Schrift auf gelben Grund hat gute Fernwirkung

Weißer Schrift auf blauem Grund hat gute Fernwirkung

Schwarze Schrift auf weißem Grund hat die gute Nahwirkung

Je farbiger der Text, desto schlechter lässt er sich lesen


Komplementärkontrast vermeiden

Je geringer der Helligkeitskontrast, desto geringer die Lesbarkeit


Rote Schrift hat keinen hohen Aufmerksamkeitswert



Einsatz von Logos und Banner



**Freiwillige Feuerwehr
Eselsburg**
Retten • Löschen • Bergen • Schützen



- Vor lauter Logos und Bannern sollte noch etwas Platz für Inhalte verbleiben.
- gilt für Folien ebenso wie für Beamer-Präsentationen!

LZ Apfeldorf - HBM Pinselstrich

Stand: Juli 2007

65



- Interaktives White Board
- Videorecorder
- Diaprojektor
- Pinnwand

Stand: Juli 2007

66



Erfolgskontrolle

Schriftliche Prüfung



Form der schriftlichen Prüfung:

- **Aufsatz**
- **Fragenarbeit**
- **Multiple Choice**



Handzettel für die Ausbildung



Beispiele zur Gestaltung eines Handzettels



Fach:		Thema:	
Lernziel:			
Ausbildungsverfahren:		Ausbildungsort:	
Quellen:		Ausbildungsmittel:	
Zeit:	Ausbildungsinhalt:		Ausbildungsmittel:

Stand: Juli 2007

70

Beispiele zur Gestaltung eines Handzettels



Fach:	<i>Gerätekunde</i>	Thema:	<i>Schlauchkunde</i>
Lernziel:	<i>Der Teilnehmer kennt den sachgerechten Umgang mit Feuerwehrschläuchen</i>		
Ausbildungsverfahren:	<i>Lehrgespräch</i>	Ausbildungsort:	<i>Unterrichtsraum 1</i>
Quellen:	<i>FwDV 1 Rotes Heft Nr. 48 - Feuerwehrschläuche Hamilton: Handbuch für den Feuerwehrmann</i>		
Ausbildungsmittel:	<i>Einsatzbericht, Wandtafel, Overhead – Projektor, B- und C- Schlauch</i>		
Zeit:	Ausbildungsinhalt:	Ausbildungsmittel:	

Stand: Juli 2007

71

Beispiele zur Gestaltung eines Handzettels



Fach:	<i>Gerätekunde</i>	Thema:	<i>Schlauchkunde</i>
Lernziel:	<i>Der Teilnehmer kennt den sachgerechten Umgang mit Feuerwehrschläuchen</i>		
Ausbildungsverfahren:	<i>Lehrgespräch</i>	Ausbildungsort:	<i>Unterrichtsraum 1</i>
Quellen:	<i>FwDV 1 Rotes Heft Nr. 48 - Feuerwehrschläuche Hamilton: Handbuch für den Feuerwehrmann</i>		
Ausbildungsmittel:	<i>Einsatzbericht, Wandtafel, Overhead – Projektor, B- und C- Schlauch</i>		
Zeit:	Ausbildungsinhalt:	Ausbildungsmittel:	
<i>5 min.</i>	<u><i>Einleitung:</i></u> <i>Motivation: Bericht über die Geschehnisse beim letzten Einsatz Lernziel vorstellen</i>	<i>Einsatzbericht</i>	

Stand: Juli 2007

72

Beispiele zur Gestaltung eines Handzettels



Fach:	<i>Gerätekunde</i>	Thema:	<i>Schlauchkunde</i>
Lernziel:	<i>Der Teilnehmer kennt den sachgerechten Umgang mit Feuerwehrschräuchen</i>		
Ausbildungsverfahren:	<i>Lehrgespräch</i>	Ausbildungsort:	<i>Unterrichtsraum 1</i>
Quellen:	<i>FwDV 1 Rotes Heft Nr. 48 - Feuerwehrschräuche Hamilton: Handbuch für den Feuerwehrmann</i>		
	Ausbildungsmittel: <i>Einsatzbericht, Wandtafel, Overhead – Projektor, B- und C- Schlauch</i>		
Zeit:	Ausbildungsinhalt:	Ausbildungsmittel:	
<i>5 min.</i>	<u><i>Einleitung:</i></u> <i>Motivation: Bericht über die Geschehnisse beim letzten Einsatz</i> <i>Lernziel vorstellen</i>	<i>Einsatzbericht</i>	
<i>10 min.</i>	<u><i>Hauptteil:</i></u> <i>Wiederholung: Schlauchgrößen und -längen</i>	<i>Wandtafel, Schräuche</i>	

Stand: Juli 2007

73

Beispiele zur Gestaltung eines Handzettels



Zeit:	Ausbildungsinhalt:	Ausbildungsmittel:
<i>25 min.</i>	<u><i>Neue Inhalte:</i></u> <i>Umgang mit Schräuchen im Einsatz</i> <i>Umgang mit Schräuchen nach dem Einsatz</i> <i>Umgang mit defekten Schräuchen</i>	<i>Overhead – Projektor, Schräuche</i>
<i>5 min.</i>	<u><i>Schluss:</i></u> <i>Zusammenfassung der wichtigsten Grundsätze</i>	
<i>45 min.</i>		

Stand: Juli 2007

74

Seite 1

1. Ausbildungsthema		2. Ausbildungsziel		Seite 1	
„Die Tragbaren Leitern“		Die Helfenden, die Hilfe soll den Tragbaren Leitern und deren Einsatzmöglichkeiten kennen		5. Ausbildungsort Landesfeuerwehrschule SH	
3. Ausbildungsform		4. Ausbildungsmethoden		7. Ausbildungsmittel	
Unterricht D Praktischer Dienst		Lehrgespräch		Tafel, Folien	
6. Dienstvorschriften, Anweisungen		7. Ausbildungsmittel		12. Ausbildungsmittel, Hilfspersonal	
Fu. Dv 10		Tafel, Folien			
8. Zeitbedarf in Minuten	9. Ablauf	10. Ausbildungsstoff in Abschnitten (möglichst in Stichworten)	11. Ausbildungsteileziele	12. Ausbildungsmittel, Hilfspersonal	
12 Minuten - 1 Minute	Einführung	Jeder Kameraden, jeder Kamerad weiß die Tragbaren Leitern der jeweiligen Feuerwehr und deren Einsatzmöglich- keiten kennen. Jeder sind die Einsatz- grundsätze zu beachten.	Die bei der Feuerwehr üblichen Tragbaren Leitern kennenlernen und wissen worin diese eingesetzt werden können	Tafel Folie	
11 Minuten		1. Teilziel Fäden der Tragbaren Leitern			
- 3 Minuten	Lehrgespräch	Begriff „Tragbare Leitern“ Einsatz der Tragbaren Leitern Fäden der genannten Leitern	Jede Kameraden, jeder Kamerad weiß die Leiter- längen und Rettungsübren kennen	Tafel Folie	
8 Minuten		2. Teilziel Leiterlängen und Rettungsübren			
- 3 Minuten	5 Minuten	Länge der einzelnen Leitern Rettungsübren der einzelnen Leitern Ansatzwinkel	Jede Kameraden, jeder Kamerad weiß die Leiter- längen und Rettungsübren kennen	Tafel Folie	
5 Minuten		3. Teilziel Einsatzgrundsätze			
- 4 Minuten	1 Minute	Ansatzstellen der Leiter - Bauteile der Leiter	Jede Kameraden, jeder Kamerad weiß die Leiter- längen und Rettungsübren kennen	Tafel Folie	
1 Minute		4. Teilziel Einsatzgrundsätze			

Stand: Juli 2007

75

Seite 1

1. Ausbildungsthema <i>Die Gruppe im technischen Lebensunterstützungswerk</i>		2. Ausbildungsziel <i>Als verhaltens- und mehrbrenn Einsatz</i>		Seite 1
3. Ausbildungsform <input checked="" type="checkbox"/> Unterricht <input type="checkbox"/> Praktischer Dienst		4. Ausbildungsmethoden <i>Lehrergespräch</i>		5. Ausbildungsort <i>Lehrsaal 6</i>
6. Dienstvorschriften, Anweisungen <i>Fw DV 7344 Fw DV 712</i>		7. Ausbildungsmittel <i>Vortragsg</i>		
8. Zeitbedarf in Minuten <i>10 Min.</i> <i>- 1 Stunde</i>	9. Ablauf <i>Einleitung</i> <i>Minuten</i> <i>Lehrergespräch</i>	10. Ausbildungsinhalt in Abschnitten (möglichst in Stichworten) <i>Teil einer selbstst. Gruppenarbeit Lehrer macht mit und von Lerngruppen, die sich Gruppe am nächsten Tag überlegen. Einsatz haben</i> <i>Die Gruppenführer hat den Einsatz bestimmt die Fahrzeugausbildung</i> <i>Vorstellung gemacht, Lehr- Lehrerstand erhalten und Lücke der weitere Betreuung ausgeschleust (RTF, NEF)</i> <i>Dann, 1. Schritt auf Gefahr- aktion aufpassen, an Fahrzeug und Rückblick abwarten. Die Gruppenführer schreien, die Lage und gibt seine Rück- meldung, Auftrag, Mittel, Ziel, weg</i>	11. Ausbildungsteilziele <i>Teile Remond auf weisen wie es sich ver- halten muss.</i>	12. Ausbildungsmittel, Hilfspersonal

Stand: Juli 2007

76



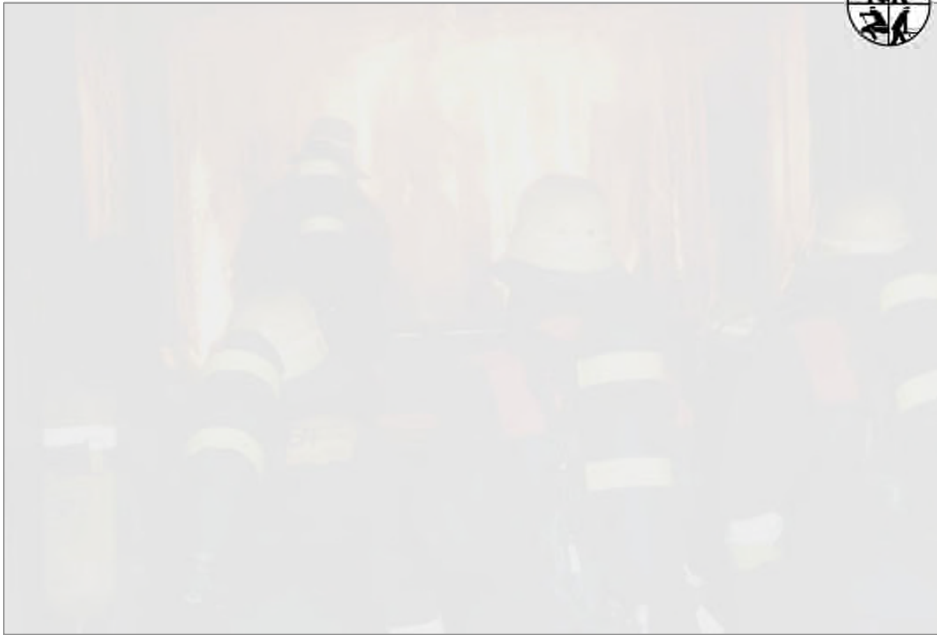
Organisatorische Bedingungen für die Ausbildung

Organisatorische Bedingungen



- **Erstellen von Handouts**
- **Erstellen von Arbeitsblättern**
- **Erstellen einer Teilnehmerbescheinigung**
- **Bereitstellung von Verpflegung**

Praktische Prüfung



Stand: Juli 2007

79